

## Teil 1 : Das Wohnmobil

Ich sitze hin und wieder an der Bushaltestelle in Steinbergkirche und warte auf den 800er Bus nach Flensburg. Aus purer Langeweile heraus zähle ich dann manchmal die vorbeifahrenden einheimischen und auch die Touristenkennzeichen (das Verhältnis z.Zt. 70 : 30 in der Mittagszeit) oder auch die Anzahl der passierenden Wohnmobile : 20 – 30 Stück in 10 Minuten ist da keine Seltenheit, übrigens ziemlich gleichmäßig verteilt auf SL-Fahrer und solche aus allen anderen Landesteilen.

Da frage ich mich natürlich: warum fährt eigentlich der Angeliter mit dem großen, spritschluckenden Gefährt, dem luxuriösen Wohnraum auf Rädern, durchs eigene Land ? – Die erlebnissüchtigen Touris kann man ja noch irgendwie verstehen!

Wieder einmal: Wir ersticken uns gegenseitig im überbordenden Verkehr und propagieren scheinheilig das Gebot der Nachhaltigkeit. Wir installieren Solarmodule und Wärmepumpen und verstopfen gleichzeitig kleinste Straßen im Hinterland und beste Plätze am Strand. Lieber Fahren als gehen, spazieren fahren eben, nur `mal gucken. Das betrifft natürlich nicht nur die Wohnmobile, sondern auch die angesagten Bullis jüngerer Generationen. Jeder Familie bitte sein Großmobil als Zweitauto, auch weil`s manchmal schön praktisch ist.

Als ich im April in der Oase Figuig in Marokko Musik produzierte, erzählte mir der dortige Bürgermeister von deutschen Wohnmobilen 380 km südlich vom Mittelmeer an der algerischen Grenze, die nicht mehr gerne gesehen seien, weil sie zu viele werden und auch weil sie im bettelarmen Land kein Geld lassen, kein Hotel, kein Restaurant, gekocht wird selbst und die Vorräte werden „auf billig“ in den Läden der Einheimischen gekauft.

Und so wäre dann auch zu erklären, warum der Angeliter auch zu Hause sein Wohnmobil unentwegt bewegt: Er spart sich bei seinen Ausflügen das Cafe oder das Restaurant, kocht seinen Kaffee selbst, macht seine Bockwurst warm und bläst dabei unentwegt CO2 in die Luft. N` bisschen so wie junge Klimakämpfer, die gerne mit dem Flieger neue Paradiese in der Welt entdecken, nur so, aus Neugier – Na denn.